Tip

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kein Sonntag mehr ohne Brunch

VON GERD KARPE

Als Isabel mir freudestrahlend mitteilte, wir seien am Sonntag bei Wegmanns zum Brunch eingeladen, hatte ich Bedenken.

«Ach du lieber Himmel!» entfuhr es mir. «Wird man da überhaupt satt?»

Das war für Isabel das Stichwort.

«Da sieht man wieder mal deine männlichen Vorurteile und deine unglaubliche Rückständigkeit», ereiferte sie sich. «Brunch ist in. Jedes bessere Restaurant bietet es seinen Gästen am Sonntagvormittag.»

«Mag schon sein», entgegnete ich, «aber ich halte nicht viel von diesen kurzlebigen Mampf-Moden. Schon das Wort allein ist eine Zumutung. Brunch, dieser angelsächsische Wortbastard aus Breakfast und Lunch, führt bei mir zu Magenschmerzen.»

«Es wird höchste Zeit, dass du auch mal an so einem Essen teilnimmst», sagte Isabel. «Deine hinterwäldlerische Sicht der Dinge ist wirklich sagenhaft.»

«Und warum ist ein Brunch am Sonntag angeblich so beliebt?» fragte ich.

«Na, warum wohl?» sagte Isabel nicht ohne Ironie. «Weil es praktisch ist. Brunchen hilft Zeit und Geld sparen. Der Sonntagmorgen bleibt vom Frühstück verschont, und der Mensch hat zwei Mahlzeiten in einer.»

«Dann ist Brunch vermutlich die Erfindung eines Langschläfers.»

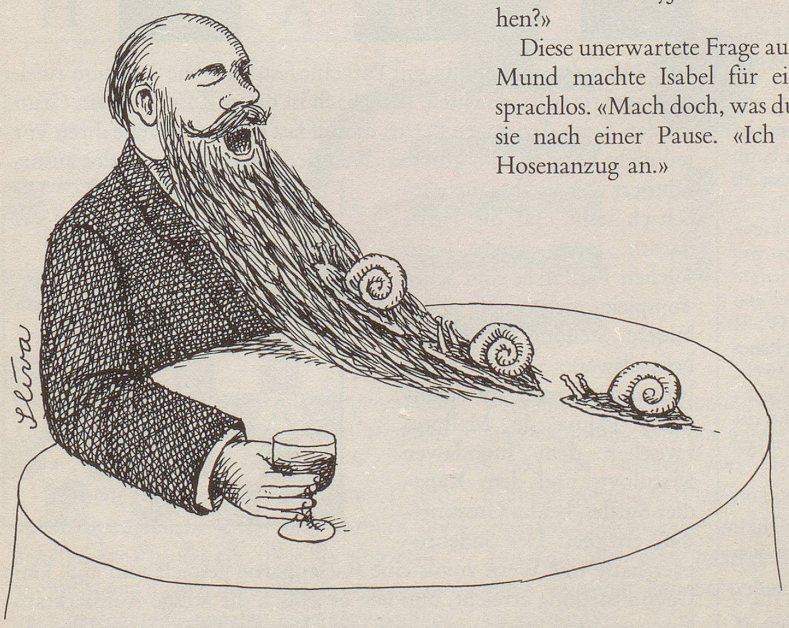
«Wieder so eine unbewiesene Behauptung», sagte Isabel und strich sich das Haar aus der Stirn.

«Wann geht es los mit dem Brunch am Sonntag?»

«Um elf Uhr.»

«Und was ziehe ich an? Erscheinen die Bruncher im Pyjama oder in Turnschuhen?»

Diese unerwartete Frage aus männlichem Mund machte Isabel für einen Moment sprachlos. «Mach doch, was du willst!» sagte sie nach einer Pause. «Ich ziehe meinen Hosenanzug an.»



Die Gästeschar bei Wegmanns machte einen soliden, gutbürgerlichen Eindruck. Von Pyjamas oder Turnschuhen keine Spur. Es gab Spanferkel rustikal mit Biobrot und Maisfladen. Dazu Bier und Wacholderschnaps. Für Vegetarier und Abstinenzler standen Salatschüsseln und Wasserflaschen bereit. Isabel liess es sich schmecken, und auch ich langte kräftig zu. Nach etwa einer Stunde befand sich die Gesellschaft in echter Brunch-Stimmung. Mit gefülltem Magen und gerötetem Gesicht tranken sich die Gäste zu, schlossen Brüderschaft und suchten – sofern sie noch aufrecht standen – Halt aneinander.

So ging es bis zum frühen Nachmittag. Alle lobten Wegmanns für ihre Brunch-Idee. Müllers, Steiners und Webers wetteiferten um die Ausrichtung der Brunch-Party am nächsten Sonntag. Steiners erhielten schliesslich den Zuschlag, weil sie einen Garten-Brunch mit Terrassen-Snackbar in Aussicht stellten.

Auf dem Heimweg fragte ich Isabel: «Was werden wir denn den Brunchern bieten, wenn die Reihe an uns ist?»

«Keine Ahnung», sagte Isabel und gähnte herzhaft.

«Wie wär's mit einem zünftigen Keller-Brunch bei Petroleumlicht und Zitherklang?» schlug ich vor.

Isabel tat so, als habe sie meine Frage nicht gehört.

«Ich fühle mich total verbruncht», sagte sie. «Ein starker Kaffee muss her!»

«Das ist ein Wort! Kein Brunch ohne Mokka!» rief ich aus und nahm Kurs auf die Küchentür.

Tip:

Wenn ein Frühstücksei zu hart ist, muss man einfach die Schale abmachen. *am*

Und dann waren da noch ...

... die Patienten einer Schlankheitsfarm, die nie wieder auseinandergehen wollten. *am*